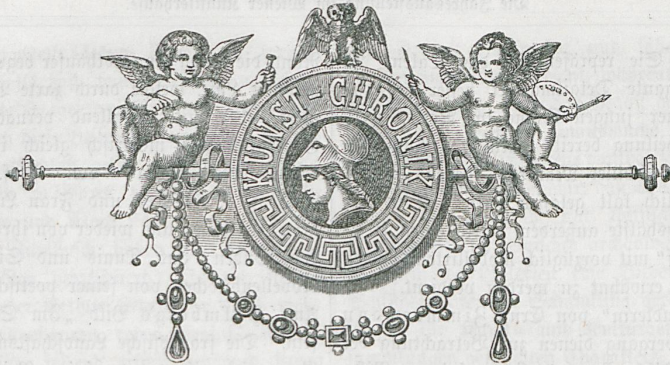


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lühow (Wien, Chere-
stanumgasse 25) oder an
die Verlags-handlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

10. Juni



Nr. 35.

Inferate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1880.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause. III. — Statistisches Handbuch für Kunst und Kunstgewerbe im Deutschen Reich; Oskar Guttmann. Die ästhetische Bildung des menschlichen Körpers; Käfte's Geschichte der Plastik; Supplement zu Seemann's kunsthistorischen Bilderbogen; Schwind's Fresken im Wiener Opernhause. — C. H. Hermann †; E. Adam †; K. J. Leising †; Chr. G. Rump †. — Konkurrenz um sieben Bronzestatuen für das Berliner Zeughaus. — Die akademische Kunstausstellung zu Dresden; Mithke's Salon in Wien. — Wiener Selbstaufbau; Karl Human über den Jüdischen Tempel von Pergamon; Szechenyi-Denkmal in Pest; Ehrengeschenk für Dr. Simson. — Inferate.

Die Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause.

III.

Eine wesentliche Lücke der diesjährigen Ausstellung besteht darin, daß sie kein Genrebild von durchschlagendem Erfolg aufzuweisen hat. Farbenfleck ist König! Man wird immer weicher und malerischer gestimmt; das bringt unzweifelhaft manche bisher unberührte Saiten in uns zum Klingen, hat manches hübsche Talent erweckt, welchem ohne Rückhalt zu huldigen ist. Aber ein beklagenswerther Verlust wäre es, wenn das Gewicht des Stofflich-Interessanten und Charakteristischen, wenn Humor und Geist, diese Lebensadern der Figurenmalerei, sich unter dem Drucke der einseitig koloristischen Zeitströmung so vollständig verflüchtigten, wie es nach der heurigen Ausstellung den Anschein haben könnte. Wohl haben einige unserer heimischen Genremaler Achtungswerthes beigetragen, Friedländer z. B. einen schwäbischen Bauern in „Weiterer Meditation“, Schön ein „Ägyptisches Kaffeehaus“ und eine Scene aus Taormina („Im Palazzo Corvaja“); aber neue Seiten ihres Talentetreteten in diesen Bildern nicht zu Tage. Pettenkofen, Passini, Leopold Müller sind gar nicht vertreten. Daß die deutschen Genremaler und die in Deutschland lebenden Oesterreicher desselben Kunstfaches ebenfalls mit verschwindenden Ausnahmen durch ihre Abwesenheit glänzen, ist wohl hauptsächlich durch die Konkurrenz Düsseldorf's zu erklären. Wir wüßten, von einigen kleinen, kaum beachtenswerthen Defregger's abgesehen, nur Seel und Diez als solche zu nennen, welche in Wien die Ehre der Fahne hochhalten. Der

Düsseldorfer Meister führt uns eine Haremsdame vor, welche auf farbenprunkendem Pfühle träumerisch da-sitzt; goldenes Licht verbreitet sich über die Teppiche und die Azulejos der Wände; das Ganze athmet ganz den weichen, sinnebestrickenden Geist morgenländischer Lebensweise und Weltanschauung. — Der Münchener Meister führt uns vor die Thore einer alterthümlichen Stadt, wo gerade Pferdemarkt gehalten wird. Die Scene ist mit geistreich toquirendem Pinsel frisch und flott hingeschrieben und übt auf das Auge einen angenehmen Reiz aus, ohne jedoch durch Gehalt und innere Wahrheit auf die Dauer fesseln zu können.

Von aktuellem Interesse sind zwei Episoden aus der Campagne in Bosnien. Durch die volle Unmittelbarkeit der Wirkung, wie sie nur der sachmännische Beobachter aus dem selbsterlebten Moment zu schöpfen vermag, zeichnet sich das Bild des Freih. Fel. Myrbach aus, welches von S. Maj. dem Kaiser angekauft wurde; dasselbe stellt die „Feuerlinie des 19. Feldjägerbataillons im Gefechte von Kremenac am 17. August 1878“ dar; man glaubt die Sonnenglut, den Staub, den Pulverdampf zu athmen; die Bewegungen der einzelnen Leute sind von frappanter Wahrheit und Lebendigkeit; aber im Können „hapert“ es da und dort noch sehr. Der bewährte Meister der Schlachtenmalerei spricht aus Sigmund V'Allemand's Aquarell des Treffens bei Vandin = Odzjak (21. Sept. 1878), welchem die sorgfältig ausgeführten Porträts der leitenden Offiziere noch einen besonderen Reiz verleihen.

Ebenso wie dieses Aquarell gehören auch zwei kleine Delporträts von E. Probst zu den Nachzügeln